

## 64. *Hintersassenvertrag der Stadt Winterthur mit Hans von Sal und seiner Frau Agnes*

1434 Mai 14

**Regest:** Nach Aufgabe des Bürgerrechts und Entrichtung der Abzugsgebühr treffen der Kleine und der Grosse Rat von Winterthur mit Hans von Sal, der lange Zeit als Schultheiss amtiert hatte, und seiner Frau Agnes folgende Vereinbarung: Hans und Agnes von Sal geniessen den Schutz der Stadt und haben dort ihren Wohnsitz, dafür zahlen sie jährlich 4 Gulden Steuern, von weiteren Verpflichtungen und Diensten sind sie befreit. Wein, den sie ausschenken, müssen sie versteuern. Beide Seiten können diese Abmachung jederzeit aufkündigen. Hans und Agnes von Sal dürfen abzugsfrei aus der Stadt ziehen, vorbehaltlich der Rechte ihrer Gläubiger. Solange beide in Winterthur ansässig sind, soll er helfen, Nutzen und Ehre der Stadt zu fördern und Schaden von ihr abzuwenden, insbesondere die Stadtmauern zu verteidigen und geraubtes Gut zu retten. Geraten beide mit jemandem aus der Bürgerschaft von Winterthur in Konflikt, sollen sie diesen vor dem Gericht oder dem Rat der Stadt austragen. Wenn Hans von Sal mit einem Auswärtigen in Feindschaft gerät, solange er in Winterthur wohnt, darf er ohne Bewilligung des Rats von dort aus niemanden angreifen, sondern muss einen Monat vorher die Stadt verlassen. Die Aussteller siegeln mit dem Stadtsiegel.

**Kommentar:** Hintersassen genossen gleich den Bürgern den Schutz der Gemeinde, wurden besteuert und zu militärischen Diensten und Arbeitseinsätzen herangezogen. Solange sie in der Stadt wohnten, durften sie ohne Erlaubnis des Rats keine Fehden führen, welche die Gemeinde und ihre Bürger in Mitleidschaft ziehen konnten. Zur Stellung der Hintersassen einer Stadt vgl. HLS, Hintersassen; Isenmann 2012, S. 148.

Hans von Sal und seine Frau lebten nach der Aufgabe ihres Bürgerrechts und nach Entrichtung der Abzugsgebühr weiterhin in Winterthur. Vermutlich wollte sich Hans von Sal, der lange Jahre das Amt des Schultheissen bekleidet hatte und Mitglied des Rats gewesen war, von den städtischen Ämtern, zu deren Übernahme er als Bürger verpflichtet gewesen wäre, zurückziehen. Dass Amtspflichten mitunter als Belastung empfunden wurden, analysiert Landolt 2005.

Die Urkunde weist Kanzellierungsschnitte auf.

Wir, der kleyn und der gross rät, die viertzig, ze Wintterthur, verjechentt öffentlich und tündt kunt menglichem mit disem brieff:

Alz der vest Hans von Sal, der untz hâr unser burger und öch schultheis vil zites gewesen ist, und öch fröw Agnes, sin elich wib, sich mit irem burgerrechten von uns und der statt Wintterthur erledgotten, uffgeben und öch alles ir gütt verabzugett hand etc, da syent wir mit inen und sy mit uns alz von gemeyner statt wegen frünttlich überkomen durch der statt bessern nutzes willen also, das wir sy in unsern getrüwen frünttlichen schierrn und fürdrung genomen haben und daz sy hinfür in unser statt mitt huß sitzen und ir weßen und wonung by uns haben und uns nu hin für alle jâr eynnost, so man unser statt stür in nympt, geben sond vier Rinsch guldin und nit me. Und sôllen sich öch denn je da mit verdienott haben für alle stüren, für tagwen, für reysen, für wachten, für alle dienst und für alle sachen, wol ussgenomen, ob si jemer win schanktint in unser statt, den sont si allweg verungeltten alz ander lût iren win verungeltent, ungevarlich.

Doch wenn es ir fûg also nit me by uns wâre, so môchtint sy allweg, wenn sy wôltint, von uns ziehen ân abzug, doch den schuldnern unschädlich, alz das

der brieff wisett, den si denn in sunder öch habent.<sup>1</sup> Geschäch öch jemer, daz  
uns ald unser nächkomen bedunkte, daz es unser fûg öch nit were, so möchtint  
wir si öch von uns heissen ziehen und inen daz absagen, alles ungevarlich.

5 Öch sol derselb Hans von Sal, die wil si also by uns sesshafft sindt, unser  
statt nutz und er fürdern und schaden helffen wenden, unser statt muren und  
röb helffen retten, alles getrúwlich, an gevárd.

Waz öch dieselben Hans von Sal, fröw Agnes, sin elich wib, nu hin für, sy  
syent in unser statt sesshafftig ald anderswa, mit jemannt der unsern, fröwen  
ald mannen, der burger ze Wintterthur were, ze schaffen hettint ald gewinnintt,  
10 dar umb sôllen sy allweg recht nemmen und geben ze Wintterthur vor gericht  
ald vor rât und sich des rechten da benügen lassen, alz si daz alles ze tûndt  
versprochen hand, an alle gevárd.

Wäre öch sach, daz derselb Hans von Sal mit jemant usswendig vienteschafft  
ald krieg gewunne, die wil si by uns wârint, da sol er uss unser statt an unser  
15 wissen und willen deheyne angriff zû nyemant tûn. Denn wenn er also kriegen  
ald zû jemant angriff tûn wôlti, so sôlti er allweg vor rumen und eynen gantzen  
manott vor uss unser statt sin, an alle gevárd.

<sup>a-</sup>Des alles ze wârem urkund, so haben wir unser gemeynen statt insigel für  
uns und unser nächkomen offenlich gehenkt an disen brieff<sup>a</sup>, der geben ist uff  
20 fritag vor dem heiligen tag ze pfingsten, nach Cristz gepürtt vierzechenhundertt  
jâr, drissig jâr, dâr nach in dem vierden jâr etc.

[Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:]<sup>b</sup> Anno 1434, hintsäß-brieff für Hans  
von Sal, gewesenen schultheißen alhier, und seiner ehfrau etc

**Original:** STAW URK 724; Pergament, 29.5 × 18.0 cm (Plica: 3.5 cm), Entwertungsschnitte; 1 Siegel:  
25 Stadt Winterthur, Wachs, rund, angehängt an Pergamentstreifen, gut erhalten.

**Abschrift:** STAW B 2/1, fol. 87r-v; Papier, 22.5 × 31.0 cm.

<sup>a</sup> Textvariante in STAW B 2/1, fol. 87r-v: Dis ist inen besigelt mit unser gemeynen statt insigel.

<sup>b</sup> Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 14 Mai.

<sup>1</sup> Am gleichen Tag hatte sich Hans von Sal um 500 Pfund Haller von hafft des burgerrechten und  
30 von der Abzugsgebühr befreien lassen (STAW B 2/1, fol. 87r).